

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

181 (6.8.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 1 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, keine Zeile oder deren Raum 30 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Sieglor in Karlsruhe.

Der Verlauf des Generalstreiks.

T. P. K. Paris, 4. Aug. Es ist vielleicht verfrüht, jetzt schon ein Urteil über den Generalstreik abzugeben, jedoch der Verlauf desselben zwingt uns wider Willen dazu. Ueber die Ereignisse, die ihm vorangegangen sind und ihn herbeigeführt haben, sind die Leser unterrichtet. Wir stehen nun vor der im ersten Augenblick rätselhaften Tatsache, daß der Generalausstand der Pariser Bauarbeiter am Donnerstag, verursacht durch die versuchte Beschränkung des Versammlungsrechts der Streifenden von Vigneur, Drabell und der Verhaftung von einigen unter ihnen, fast völlig gelang, während der Proteststreik auf die unerhörte Schlächerei vom Donnerstag und der Verhaftung der hervorragendsten Gewerkschaftsführer, mit 1/2 Lang. Das eine kam so überraschend wie das andere. Paris hatte gestern sein Straßenbild in nichts verändert. Dreizehn Tageszeitungen erschienen nicht, darunter unser Pariser Parteiblatt, die „Humanité“. Einige andere Blätter erschienen nur unvollständig, mit teilweise veraltetem Text. Die am meisten verbreiteten Blätter, „Matin“, „Petit Parisien“, „Journal“ und „Petit Journal“, „Klatsch“ und „Skandal“. Blätter niedrigster Sorte, deren Existenz allein eine permanente Gefahr für die Arbeiterbewegung ist, erschienen jedoch. Immerhin stehen wir jedoch wieder vor der im ersten Augenblick rätselhaften Erscheinung, daß die Buchdrucker, die auf dem äußersten rechten Flügel der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich stehen, die einzigen waren, die in erheblicher Ausdehnung streikten. Ihnen folgten die Bauarbeiter. Viele Bauarbeiter, als sie sahen, daß die übrige Arbeiterschaft der Parole nicht gefolgt war, kehrten wieder an ihre Arbeitsplätze zurück. Die Transport- und Lebensmittelarbeiter arbeiteten vollständig. In den übrigen Berufen war die Arbeitsruhe nur eine sehr schwache und trat fast gar nicht in Erscheinung. Woran liegt das? Zunächst ist zu bemerken, daß einzig die Bauarbeiter und die Buchdrucker in Paris eine starke Organisation haben. Zweitens fehlt der Arbeiterklasse es nur noch in Grenoble und in Vimeyres sozialistische Tagesblätter, deren Verbreitung jedoch nicht groß ist. Die Arbeiterklasse war der bürgerlichen Presse auf Gnade und Ungnade ausgeliefert und die hat das Privilegium in strapaziertester Weise ausgenutzt. Die unorganisierten Arbeiter — und auch die meisten organisierten — beteiligten sich deshalb nicht an dem Generalstreik, weil sie die Forderungen vom Donnerstag nach den Verichten der bürgerlichen Presse für eine wilde, entmenschte Horde und die verhafteten Gewerkschaftsführer als deren gewissenlosen Verführer halten mußten.

Die Gewerkschaftsleiter selbst, die bisher mit der bürgerlichen Stalddruckerpresse geliebäugelt hatten und sich hochgehoben fühlten, wenn sie interviewt wurden oder zu Redaktionen einen Artikel über ihre revolutionären Ideen veröffentlichen durften, taten so gut wie nichts, um diesem Uebelstande wenigstens augenblicklich abzuhelfen. Zur Aufklärung der Bevölkerung und insbesondere der Arbeiterklasse, wurde gar nichts getan. Keine Versammlungen, keine Flugblätter! Die Arbeiterparteien wurden völlig vernachlässigt. Nicht einmal die Syndikatsvorstände traten zusammen. Die Partei veröffentlichte wohl am Sonntag in der „Humanité“ einen energischen Protest gegen die Schlächerei von Villeneuve, vom Generalstreik war darin aber keine Rede. Und das war alles! Nicht ein einzige Versammlung wurde einberufen. Keine Organisation, kein Plan, keine Aufklärung, so mußte der Streik verlaufen. Und jetzt hat die Reaktion freie Bahn. Die sozialistische Kammerfraktion versammelte sich wohl vorgestern und verlangte die Einberufung des Parlaments. Dazu bedarf es jedoch der Unterschrift von mindestens der Hälfte der Abgeordneten. Darauf ist nicht zu rechnen. Und selbst wenn die Kammer einberufen würde, wäre das Ergebnis im allergeringsten Falle ein solches Null. So erodete die Bewegung, die sich zur tragischen Höhe anzubahnen drohte, in ein Spiel für geschlossene Gesellschaften. Sie wird hoffentlich der organisierten Arbeiterklasse eine Lehre sein.

Deutsche Politik.

Eine Abgabe des Zentrums.

Die „Germania“ bricht endlich das Schweigen, das sie den konservativen Annäherungsversuchen gegenüber bewahrt hat. Das Blatt stellt fest, daß es sich bloß darum handelt, das Zentrum als Nothelfer für die neuen Steuern zu gewinnen und fährt dann fort:

„Der Bloß soll Krumpf bleiben, aber wenn ein Teil der Bloßparteien versagt, soll das Zentrum einspringen, und wenn die Liberalen allzu unbehagliche Forderungen stellen, zum Beispiel Reform des preussischen Wahlrechts, dann sollen sie durch den Hinweis auf das Zentrum zur Bescheidenheit gemahnt werden. Ueberdies: Einige Hundert Millionen neuer Steuern sind gerade keine vom Volke freudig begrüßte Bescherung und darum möchte man, daß nicht der Bloß allein die Verantwortung dafür zu tragen hätte, sondern auch das Zentrum dabei wäre, selbst wenn man es ohne die nötige Mehrheit aufbrächte. Man möchte also dem Reichstagler einmal die so bequeme doppelte Mehrheit zur Verfügung stellen und dann möchte man die Gefahren, die dem Bloß durch die „große nationale“ Aufgabe der Steuerreform drohen, dadurch abschwächen, daß man das Zentrum wieder bezugsichtigt.“

Die „Germania“ macht sich dann weidlich lustig über die Angst der Bloßbrüder und höhnt: „Das Gewissen gebietet dem Zentrum bloß, bei der Schaffung neuer Steuern nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß keine Steuern zustande kommen, die nach seiner Ueberzeugung schädlich und ungerecht sind und das diejenigen, die zustandekommen, möglichst gut werden. Was man aber jetzt von ihm verlangt, ist, wie wir sehen, daß es die Steuern bewilligen helfen soll, für die der Bloß keine Mehrheit liefert und daß es die Verantwortung für das Gesamtwerk mittragen solle, auch wenn es dies nicht billigt“. Es werden also große Konzessionen gemacht werden müssen, um das Zentrum zu gewinnen. Auf alle Fälle will diese Partei mit Bülow nicht mehr zusammenarbeiten.

Brüderlichkeit.

Als bei dem Grubenunglück von Courrières die deutschen Rettungsmannschaften in die verfallenen Schächte einzutreten, um ihren französischen Kameraden beizustehen, konnte man in der deutschen bürgerlichen Presse das hohe Lied von deutscher Humanität und internationaler Brüderlichkeit in so hohen Tönen gesungen hören, daß sich ein Teil der sozialdemokratischen Presse bemüßigt fühlte, ihre bürgerliche Kollegin vor schädlichem Ueberdrehen des Eigenlobs zu warnen.

Nun hat sich am 2. August auf der deutschen Gesandtschaft in Peking eine furchtbare Katastrophe zugetragen, bei der französische Soldaten mit einer Pravour und Todesverachtung, die höchste Bewunderung verdient, die Rolle der Helfer und Retter übernahmen. Bei einer Explosion von Geschützmunition kamen von herbeigeeilten französischen Söldnermannschaften zwei Mann ums Leben, bei einigen verwundeten Franzosen sind schwere Amputationen erforderlich.

Diese französischen Soldaten opferten ihr eigenes Leben, um das Leben ihrer deutschen Kameraden zu retten. Sie haben die deutschen Dienste von Courrières doppelt und dreifach vergolten.

Die Scheu der Justiz vor der Öffentlichkeit.

Das Leipziger „Tageblatt“ weiß zu melden, daß das Präsidium des Leipziger Landgerichts an alle Justizbeamten bis herab zum Gerichtsdiener ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt hat, in dem ausdrücklich auf das Amtsgeheimnis hingewiesen und verboten wird, aus schwebenden Prozessen und Untersuchungsfällen irgend welche Mitteilungen zu machen.

Ersatz für Köller.

Herr v. Köller tritt diesen Herbst bestimmt vom Amt eines Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen zurück. Die Person seines Nachfolgers steht noch nicht fest, doch wird neben dem Bezirkspräsidenten v. Reppelin-Ashausen auch der Erbprinz von Hohenzollern-Langenbourg genannt. Letzterer war einige Jahre Regent der Herzogtümer Koburg-Gotha, dann Direktor des Kolonialamtes und gehörte zurzeit dem Reichstag als Sozialist der konservativen Partei an. Im Falle seiner Ernennung müßte er sein Reichstagsmandat für Gotha niederlegen.

Wegen Vaterunserbetens bestraft. In Gattesberg in Schl. wurde vor einiger Zeit ein am Bau verunglückter Zimmermann beerdigt. Unter dem Trauergefolge wurde ein Kranz mit roter Schleife getragen. Der amtierende Geistliche verlangte die Entfernung der Schleife und als dieser Aufforderung nicht nachgegeben wurde, trat der Geistliche an der Friedhofspforte

aus dem Trauerzuge aus. Der Bruder des Verstorbenen, der Bergmann Heinrich Diehscher, sagte dann am Grabe: „Wir wollen wenigstens ein Vaterunser beten, da der Herr Pfarrer sich weigert. Er ist doch kein Gefängnis“, worauf die Anwesenden ihr Gebet verrichteten. Dieser Vorfall hat jetzt dazu geführt, daß der Bruder des Verunglückten wegen dieser unerlaubten „Grabrede“ vom Gattesberger Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist!!!

Zentnerschwer sind Arbeiterturner. In Waghreuth konnten bisher die Arbeiterturner ungeniert ein städtisches Turnlokal benutzen. Nun hat man ihnen das Lokal entzogen, weil „das Haus zu schwach gebaut“ und „der Fußboden nicht so fest“ sei. — Den Arbeitern geht's also zu gut, sie werden zu fett und zu schwer und bilden deshalb eine Gefahr für städtische Gebäude! — Hat denn die liberale Stadtverwaltung mit dem großen liberalen Führer Dr. Casselmann an der Spitze keine bessere Ausrede gefunden?

Husland.

Schweiz.

Zivilrechtliches Uebereinkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. Die Regierung des Kantons St. Gallen beschloß, den Schweizer Bundesrat zu ersuchen, beim deutschen Reich und Oesterreich gegenseitige Anerkennungen der Vollstreckbarkeit rechtskräftiger Zivilurteile in Vorschlag zu bringen.

Türkei.

Auf dem Wege zur Verfassung. Der Sultan bezieht sich „seinem“ Volke weitere Beweise seiner Verfassungstreue zu liefern, wobei die Rücksicht auf die noch immer gespannte Situation in Adrianopel und anderwärts gewiß nicht ohne Einfluß gewesen ist. Am 2. August gegen Mitternacht wurde in Konstantinopel eine Botenschaft des Sultans an den Großvezier Said Pascha verteilt, die von der Menge mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. In diesem Schriftstück wird u. a. gesagt, daß sich die Bevölkerung nunmehr als für ein konstitutionelles Regime reif erwiesen habe. Nochmals berichtet Abdul Hamid, daß die Verfassung in „keiner Form jemals angetastet werden darf“, worauf die Grundzüge des gemeinen Rechtes aufgestellt werden, wie sie durch die zukünftige Gesetzgebung durch das Parlament festgelegt werden sollen.

Alle Untertanen sollen persönliche Freiheit besitzen und gleich in Rechten und Pflichten sein. — Niemand kann ohne Grund in Untersuchung gezogen, verhaftet, eingekerkert oder bestraft werden. — In keiner Form und unter keinem Namen ist die Einsetzung außerordentlicher Gerichte oder Kommissionen zulässig. — Das Hausrecht jedermanns ist unantastbar. — Punkt 6 garantiert die Freizügigkeit. — Sodann wird vollständige Pressefreiheit (Presseverfolgungen durch ordentliche Gerichte verfolgt) und die Wahrung des Briefgeheimnisses zugesichert. — Die Lehre ist frei. — Das Budget ist unter allen Umständen vollinhaltlich zu Beginn jeden Jahres zu veröffentlichen. Das Schriftstück wurde feierlichst in Gegenwart des mittlerweile gebildeten Ministeriums verlesen.

Badische Politik.

Fahrplanbeschwerden.

Seit einigen Fahrplanperioden wird kein Früh-Eil- oder Schnellzug von hier ins Oberland geführt, sondern drei Personenzüge und zwar 5.12, 7.07, 8.04 Uhr, welche an allen Stationen halten, ferner wird ein beschleunigter Personenzug 5.49 Uhr abgelassen, welcher nur die kleinsten Stationen übergeht, von Dinglingen ab fast an jeder Station hält. Wenn man bedenkt, bei der großen Zahl hiesiger Fabriken, Großfirmen etc., die Verkehr im ganzen Lande haben, ferner als Sitz der Zentralleitung sämtlicher Verwaltungen, von welchen Revisionen und Inspektionen ausgehen, ist es geradezu ein dringendes Bedürfnis, daß ein Eil- oder Schnellzug eingelegt wird, welcher etwa um 8 Uhr in Mittelbaden und etwa 10 1/2 Uhr in Basel eintrifft.

Geschäftlich ist es heutzutage unbedingt notwendig, einen intensiven Verkehr mit seiner Kundschaft durch Besuche zu unterhalten, außerdem kommt es vielfach vor, daß man in Mittel- oder Oberbaden nur 1 oder 2 Geschäfte hat und man gezwungen ist, um diese Besuche in einem Tage zu erledigen, doppelt oder dreimal so lange an der Bahn zu sitzen, als das Geschäft beansprucht. Fährt man aber von der Hauptlinie ab, in das eine oder andere Tal, so kommt man entweder sehr spät abends oder gar nicht mehr am gleichen Tage nach Hause. Im Geschäftsleben und in den Verwaltungen muß unbedingt der Grundsatz herrschen: „Zeit ist Geld“, wenn man vorwärts strebt und nicht zurückkommen will.

Was nützt es uns in Baden, wenn von 9 Uhr ab die Eil- und Schnellzüge doppelt und dreifach mit dem besten Material das Land durchrasen, wenn der erste dieser Züge

endlich 12.06 Uhr nach Basel kommt und der ganze Vormittag verloren ist?

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Früh-Schnellzug 2.16 Uhr für diesen Zweck nicht brauchbar ist, der Zug 8.51 Uhr in den Schwarzwald geht und somit der erste Schnellzug endlich hier 9.03 ins Oberland abfährt. Hieraus erhellt, daß in 7 Stunden kein einziger Fr- oder Schnellzug ins Oberland fährt, während dann bis 7.49 Uhr, in fast 11 Stunden, 14 Eil- und Schnellzüge abgehen.

Es soll keineswegs die Notwendigkeit dieser Durchgangszüge bestritten werden, andererseits hat das Land ein großes wirtschaftliches Interesse, morgens fortzukommen, um den Tag auch richtig ausnützen zu können. Andererseits darf das Land die Einlegung notwendiger Züge unbedingt verlangen, muß es doch bei eventl. Defizit dasselbe tragen, was ja von der Eisenbahnverwaltung selbst, durch die Bahnhofsbauten, Gehaltsbesserungen zc. in Aussicht gestellt wird.

Was die technische Ausführung anbelangt, kann es im Betriebe keine Schwierigkeiten machen, den Zug Nr. 890 in einen Gilzug umzuwandeln und etwa eine halbe Stunde früher zu legen, mit Anschluß an die Seitenbahnen.

Die da und dort seit einigen Perioden bereits geäußerten Wünsche wurden bisher nicht berücksichtigt und ist es daher notwendig, daß alle interessierten Kreise sich zu gemeinsamer Vorstellung vereinigen.

Landtagschluß.

In den letzten Tagen tauchen in teils kürzeren, teils längeren Zwischenräumen Nachrichten über den Schluß des Landtags auf. Nach der letzten Meldung soll derselbe nunmehr auf den 19. August festgelegt sein. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß diese Meldung einer Grundlage entbehren. Bis jetzt hat eine Aussprache zwischen der Regierung und den Präsidien der beiden Kammern wegen des Schlußes der Tagung noch nicht stattgefunden. Ein bestimmter Termin für den Landtagschluß kann erst in Aussicht genommen werden, wenn es feststeht, bis zu welchem Zeitpunkt der Landtag diejenigen Arbeiten bewältigen kann, die noch in dieser Session erledigt werden müssen.

Die erste Kammer

erhöhte gestern das Eisenbahnbudget, über welches Herr v. Böcklin von Böcklingen den Bericht gab. Er bringt die bekannten Zahlen, die schon aus der Berichterstattung in der zweiten Kammer bekannt sind. Auch der Eisenbahnminister v. Marschall gab zu den verschiedenen Fragen ähnliche Erklärungen wie in der zweiten Kammer ab. Dabei hielt Oberbürgermeister Dr. Winterer eine beachtenswerte Rede, auf die wir morgen zurückkommen werden.

Die Einführung der 4. Klasse in Württemberg.

Man schreibt uns: Gestatte mir hierdurch, Sie auf ein Telegramm aus dem 1. Morgenblatt der „Frankf. Ztg.“ Nr. 24 vom 5. August aufmerksam zu machen:

„Stuttgart, 4. Aug. Eine Vertagung der Monats- und Schlußkassen beschließt die Württembergische Eisenbahnverwaltung. Künftig sollen diese Kassen für die vierte Klasse zu dem bisherigen Preise dritter Klasse ausgeben werden, während die Preise für die dritte Klasse um 20 Prozent erhöht werden sollen. Die Eisenbahnverwaltung begründet die Vertagung damit, daß sie mit Rücksicht auf die Inhaber von Schülern- und Monatskarten mehrere Wagen dritter Klasse einstellen mußte, die dann nicht genügend ausgenützt werden könnten. Auch ein Mangel an anderen Wagen sei hin und wieder dadurch verursacht worden.“ usw.

Einen besseren Beleg für das Unrationelle der 4. Wagenklasse kann es nicht geben. Württemberg hat jetzt für die Folgen seiner Boreiligkeit zu büßen. Das sollte man der Bad. Generaldirektion und der 1. Kammer zu bedenken geben.

Die Krise im Baugewerbe

bringt in den Lohnbezirken Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Weickert, Espyngen, Rastatt und Baden-Baden eine solche Arbeitslosigkeit mit sich, wie man sie in früheren Jahren nie kennen gelernt hat. Eine recht große Anzahl Bauarbeiter war daher gezwungen, entweder diese Gebiete zu

verlassen, oder in andern Berufen zu arbeiten. Ein sehr großer Teil, insbesondere Maurer, sind zurzeit arbeitslos.

Um ein klares Bild über die gegenwärtige Bautätigkeit in oben genannten Bezirken zu erhalten, hat die Geschäftsleitung der organisierten Maurer in Karlsruhe in der Woche vom 27. Juli bis 1. August eine Enquete veranstaltet, deren Ergebnis hier kurz mitgeteilt sei.

Die Erhebungen erstreckten sich auf 92 Orte, in welchen rund 2500 Maurer ansässig sind; rechnet man hierzu noch 600 Bauhilfsarbeiter, so kommen über 3000 Bauarbeiter in Betracht, die heute unter dem Druck der Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

In den genannten 92 Orten waren insgesamt 181 Arbeitgeber beschäftigt. Es wurden 162 Neubauten und Reparaturen vorgefunden, an welchen 84 Maurerpoliere und 1285 Maurergehilfen in Arbeit standen. Also nicht 50 % der ansässigen Maurer konnten im Beruf beschäftigt werden; dabei kommt in Betracht, daß der größte Teil der genannten Bauten in den nächsten Tagen der Vollendung entgegengeht; es wird nicht ausbleiben, daß die Arbeitslosigkeit noch weiter um sich greift, als wie dies zurzeit der Fall ist, zumal recht wenig Aussicht vorhanden ist, daß in allernächster Zeit weitere Bauten in Angriff genommen werden. Speziell in Karlsruhe liegt die Bautätigkeit sehr darnieder, es sind hier 520 Maurer beschäftigt, darunter befinden sich 51 Ausländer.

In Karlsruhe und Durlach könnte dieser Arbeitslosigkeit bei einigermaßen gutem Willen der Regierung abgeholfen werden, wenn man den an den Bahnhofsbauten beteiligten Arbeitgebern die direkte Auflage machen würde, daß sie etwas mehr wie bisher die einheimischen Arbeiter beschäftigen sollen. Es wird von verschiedenen Seiten immer die Behauptung aufgestellt, daß die Maurer nicht als Erdarbeiter arbeiten wollen; dieses ist grundsätzlich falsch, es haben Hunderte von Maurern schon um Arbeit als Tagelöhner an den Bahnhofsbauten angefragt, nur einzelne wurden eingestellt; der größte Teil der Erdarbeiter an den Bahnbauten gruppiert sich heute immer noch aus Ausländern. Man sieht also hier wieder recht deutlich, daß man für den einheimischen Arbeiter, trotz allen Verhandlungen im badischen Landtag, sehr wenig Entgegenkommen zeigt; hoffentlich merken sich dies diese Arbeiter auch einmal, die trotz ihrer schlechten wirtschaftlichen Stellung immer noch ihrer gewerkschaftlichen Organisation fernstehen und diesen sogenannten hurrapatrischen Vereinen nachlaufen.

Auch in den andern oben genannten Städten und ländlichen Bezirken hat die Privatbautätigkeit fast vollkommen aufgehört und man kann jedenfalls in Anbetracht dieser traurigen elenden Zustände die Behörden auf die Pflicht hinweisen, sich nicht länger um die Lösung des Arbeitslosenproblems herumzudrücken.

Prekäre Zustände der Konservativen Badens.

Über der vor Jahren von den konservativen Parteiführern hier in Form einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründeten Buchdruckerei Fidelitas waltete bisher ein wenig glücklicher Ausgang. Das in dieser Druckerei hergestellte konservativ Parteiorgan, die „Badische Post“, hat schon für zwei Jahren sein Erscheinen eingestellt, so daß die Parteileitung gestungen war, die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Reichspost“ zum Organ der badischen konservativen Partei zu bestimmen. Obwohl freiwillige und kapitalkräftige Parteianghörige der Genossenschaft mehrmals über finanzielle Schwierigkeiten weghielten, indem sie das nötige Kapital zur Verfügung stellten, mußte schließlich doch zur Liquidation der Genossenschaft geschritten werden. Nachdem Direktor Kern schon vor längerer Zeit aus der Genossenschaft ausgeschieden war, ist unlängst auch der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, der gräflich Douglasische Domänendirektor, Peter Hoffmann hier, der wiederholt bei Reichs- und Landtagswahlen für die Konservativen kandidierte, von seinem Posten zurückgetreten. Den unermüdlichen Bemühungen des Großhändler Kay in Gernsbach ist es laut „Straßb. Post“ indessen gelungen, eine Rekonstruktion der Genossenschaft herbeizuführen. Bei der kürzlich hier abgehaltenen Generalversammlung der neuen Genossenschaft wurde Großhändler Kay zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und Rechtsanwalt Kraper hier, der sich auch schon durch seine Tätigkeit im Grund- und Hausbesitzerverein bekannt gemacht hat, zu dessen Stell-

vertreter gewählt. Um die Erhaltung und Weiterentwicklung der genossenschaftlichen Druckerei zu ermöglichen, hat die Generalversammlung beschlossen, einen kaufmännisch und technisch gebildeten Direktor aus Stuttgart zu berufen, der demnächst seine neue Stelle antreten wird.

Kommunalpolitik.

Gaggenau, 3. Aug. Gelte Empörung herrscht zurzeit in den vaterlandstreuen Kreisen der hiesigen Bevölkerung. Anlaß zu diesem Streit, der eine Spaltung in der Aristokratie von Klein-Paris herbeizuführen droht, ist das Kriegerdenkmal, das vor 2 Jahren dem Eisenwert-Reibau weihen mußte und das seit dieser Zeit in einer einsamen Bretterhütte dominiert. Nun findet am 16. August die Weihe des Kriegerdenkmals statt und soll mit diesem Theater die Einweihung des Denkmals stattfinden. Die Streitfrage ist aber — wohin mit dem Denkmal? Die Dorfregierung möchte es vor dem Rathaus haben, die Gegner verlangen die Aufstellung am Kirchplatz. Unserem Untertanverband kann es nicht einleuchten, warum der Kirchplatz nicht der geeignete Platz sein soll. Da jedoch das Projekt Rathaus zur Annahme gelangen dürfte, raten wir den Patrioten, die Siegesgöttin so aufzustellen, daß unsere glorreiche Regierung jederzeit den Ruhmeslocher aus ihrer Hand empfangen kann und dann zu neuen patriotischen Taten angefeuert wird. Offenlich akzeptieren die Nobilitäten diese Anregung, damit die vaterländische Begeisterung nicht allzu stark abflaut. Es wäre schade, wenn wir um die Komödie gebracht würden.

Überach, 3. Aug. Eine Submissionsblüte, die zu allerlei Betrachtungen Anlaß bietet, ist hierorts zu verzeichnen. Vergeben wurden die Verputzungsarbeiten am hiesigen Volksschulgebäude. An der Submission beteiligten sich vier hiesige Maurermeister. A. B. forderte 4200,72 M., B. D. 3600,88 M., C. M. 1966,10 und Sch. 1649,20 M. Wer von diesen Vierern mag sich wohl in der Berechnung dieser Arbeit veranlassen haben? Keiner! Der Letzte will, wie auf das Bestimmteste versichert wird, bei etwa einmonatlicher Dauer der Arbeit, noch immer circa 500—600 Mark als Meisterlohn verdienen, was gewiß nicht als „Hungerlohn“ bezeichnet werden kann. A. B. will nach eigener Aussage 800 Mark verdienen, wird aber, da ihm die Arbeit zugesprochen wurde, circa 900 Mark als „Vorauszahlung“ von der Arbeit fliehender Arbeitslöhne einfordern, wenn die Rechnung des Sch. richtig ist. Die ersten beiden scheinen gewohnt zu sein, nur mit Kiesenprofit zu arbeiten. Vor einiger Zeit wurden von anderer Seite den „Meistern von der Kelle“ nahegelegt, von dem Vorauszahlung auch ihren Arbeitern etwas mehr zukommen zu lassen. Darob große Aufregung und noch größere Jeremiade, ob des schlechten Verdienstes und der großen Mollate der armen Baugewaltigen. Wie es mit der Mollate dieser Beschäftigten, zeigen vorstehende „Löhne“, die sich die Herren für eine etwa einmonatliche „Arbeit“ selbst berechnen.

Auffällig ist, daß in diesem Falle der Gemeinderat in seiner Mehrheit nicht dem niederrsten Submittenten den Zuschlag erteilte und die circa 300 Mark dem Etat des Bauamtes ersparte, womit andere dringende Arbeiten, z. B. Renovation des alten Spitals, hätten bewerkstelligt werden können, wofür man angeblich im Stadtbauamt keine Mittel mehr zur Verfügung hat. Die Leistungsfähigkeit der Submittenten dürfte bei allen so ziemlich die gleiche sein. Daß der eine, der den Zuschlag erhielt, ein „großer“ und der Niederrbietende ein „kleiner“ Meister ist, tut nichts zur Sache. Man hätte sehr wohl dem „kleinen“ den Zuschlag erteilen können, zumal der „Große“ noch lediglich beschäftigt ist und damit beweisen, daß man es ernst damit nimmt, dem kleinen Handwerker nach Kräften empor zu helfen, wie die Bürgerlichen bei den Wahlen diesen stets vorsetzten. Aber Thore und Razi sind zwei Dinge, die sich gerade in diesen Kreisen am wenigsten zusammenfinden. In diesem Falle wird zwar verschiedentlich die Meinung geäußert, der alte Wetterlebsgeist sei noch nicht ganz vom Rathaus gewichen und hätte noch einmal unsere Stadtväter übermächtig.

Im allgemeinen ist man mit der Tätigkeit unseres Stadtbauamtes recht unzufrieden und nicht sonderlich erbauet, wie dort dies und jenes behandelt wird. Mehr praktisches Verständnis und weniger preukische Schneid und Großmännlichkeit wird allenthalben gewünscht.

Die Mutter.

Socialer Roman von Maxim Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

82) (Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

In der Stange lief geschäftig ein kleiner kahlföpfiger Mensch mit kurzen Weinen, langen Händen und vorspringendem Kinn umher. Er redete unaufhörlich mit zitternder Stimme:

„Das Leben wird immer teurer, davon werden auch die Menschen schlechter... Rindfleisch zweiter Güte kostet vierzehn Kopeken, das Pfund Brot wieder zweieinhalb.“

Es kamen graue, ganz gleich aussehende Sträflinge in schweren Lederstiefeln. Wenn sie in das halbdunkle Zimmer traten, blinzelten sie. Einer trug klirrende Ketten an den Füßen.

„Was wickelte sich seltsam und unangenehm einfach ab. Alle schienen sich längst an ihre Lage gewöhnt zu haben, und die einen saßen ruhig da, die anderen packten träge auf, die dritten aber beachteten korrekt und müde die Sträflinge. Das Herz der Mutter zitterte vor Ungeduld und sie blickte erstaunt über diese Einförmigkeit verständnislos ihre Umgebung an.“

Neben Frau Blawow saß eine kleine Alte mit rücheligen Gesicht, aber jungen Augen. Sie drehte den dünnen Hals herum, horchte auf die Unterhaltung und starrte alle Anwesenden sonderbar eifrig an.

„Wen haben Sie denn hier?“ fragte Frau Blawow leise.

„Meinen Sohn, einen Studenten,“ erwiderte die Alte laut und schnell. „Und wen Sie?“

„Auch einen Sohn, einen Arbeiter.“

„Wie heißt er?“

„Blawow.“

„Den Namen habe ich nicht gehört. Sibt er schon lange?“

„Die siebente Woche...“

„Und meiner den neunten Monat!“ sagte die Alte und aus ihrer Stimme hörte Frau Blawow ein sonderbares, stolzhinliches Gefühl...

„Ja, ja,“ ließ sich der kahlföpfige Alte vernehmen. „Die

Gebuld reißt... Alle sind ärgerlich, alle schreien und alles steigt im Preise. Die Menschen werden entsprechend billiger... Versöhnliche Stimmen hört man gar nicht mehr.“

„Sehr richtig!“ sagte der Militär. „Eine Zustlosigkeit ohnegleichen! Da muß einmal eine energische Stimme dazwischenfahren!“

Die Unterhaltung wurde allgemein und lebhaft. Jeder beilegte sich, seine Ansicht vom Leben zu äußern, aber alle sprachen hellblau und aus allem fühlte die Mutter etwas Fremdes. Bei ihr zu Hause sprach man verständlicher, einfacher und lauter.

Ein dicker Aufseher mit vieredigem, rötlichem Bart rief ihren Namen, betrachtete sie von Kopf bis zu Fuß und humpelte mit den Worten: „Komm mit!“ ihr voraus.

Sie ging hinterher und hätte den Aufseher am liebsten in den Rücken gestoßen, damit er schneller ging. In dem kleinen Besuchszimmer stand Pawel und streckte ihr seine Hand entgegen... Die Mutter ergriff sie, blinzelte, fand keine Worte und wiederholte nur:

„Guten Tag... Guten Tag...“

„Na, herulige dich, Mutter!“ sagte der Aufseher mit einem Geuzer. „Nebrißens... treten Sie etwas auseinander...“

„Und er gähnte laut.“

Pawel fragte sie nach ihrem Befinden und wie es zu Hause stünde. Sie hatte andere Fragen ermarket, suchte diese in seinen Augen und fand sie nicht. Er war wie immer ruhig, nur sein Gesicht war blaß und die Augen waren scheinbar noch größer geworden.

„Gadscha läßt grüßen!“ sagte sie.

Pawels Bider gitterten und senkten sich. Sein Gesicht wurde milder und lächelnde verklärte.

„Sie werden dich doch bald frei lassen?“ sagte sie plötzlich beleidigt und erregt. „Warum haben sie dich eingesperrt? Die Flugblätter sind ja wieder erschienen...“

Pawels Augen leuchteten.

„Wirklich?“ fragte er schnell.

„Über solche Dinge dürfen Sie nicht reden!“ erklärte der Aufseher träge. „Nur über Familienangelegenheiten...“

„Ist das denn keine Familienangelegenheit?“ erwiderte die Mutter.

„Das weiß ich nicht. Ich sage nur: Es ist verboten. Von Wäsche und Essen und Trinken dürfen Sie reden. Aber über weiter nichts!“ blieb der Aufseher bei seiner Weisung; er sprach aber gleichgültig.

„Nun schön,“ sagte Pawel, „sprich von zu Hause, Mutter. Was machst du denn?“

Sie versuchte eine Art jugendlichen Trostes in sich und erwiderte:

„Ich bringe jetzt alles in die Fabrik...“ Dann packte sie und fuhr lächelnd fort:

„Rohsuppe, Buchweizengrütze, alles Essen von Marja... und andere Kost...“

Pawel verstand. Sein Gesicht zitterte vor verhaltenem Lachen, er strich das Haar zurück und meinte in freundlichem Ton, wie sie ihn noch nie von ihm gehört:

„Du liebe Mutter... das ist schön! Da hast du eine schöne Arbeit... Gist keine Langeweile, nicht wahr, hast keine Schweißsucht?“

„Seitdem die Schriften wieder erschienen sind, durchschaut man auch mich,“ erklärte sie nicht ohne Stolz.

„Neden Sie schon wieder davon,“ sagte der Aufseher etwas gekränkt. „Ich sage, das soll nicht sein. Die Leute werden ausgesperrt, damit sie nichts erfahren. Man muß doch einsehen, daß man nicht darf, du aber sprichst immer solche Sachen.“

„Also laß das, Mutter!“ sagte Pawel. „Matweij...“

„Wißtst du, ich draber Mensch, den soll man nicht erzürnen. Er stehen gut miteinander... Er ist heute zufällig hier, er wöhnlich paßt der Gehülfe des Direktors auf. Matweij...“

Wißtst du, ich draber Mensch, den soll man nicht erzürnen. Er stehen gut miteinander... Er ist heute zufällig hier, er wöhnlich paßt der Gehülfe des Direktors auf. Matweij...

Wißtst du, ich draber Mensch, den soll man nicht erzürnen. Er stehen gut miteinander... Er ist heute zufällig hier, er wöhnlich paßt der Gehülfe des Direktors auf. Matweij...

„Der Besuch ist zu Ende!“ erklärte der Aufseher mit einem Blick auf die Uhr.

„Nun, ich danke dir, Mutter!“ sagte Pawel. „Danke...“

Leuerste. Mach dir keine Sorge. Ich komme bald frei...“

Er umarmte sie kräftig, küßte sie. Sie wurde verwirrt und glücklich und brach in Tränen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Partei.

Gaggenau, 4. Aug. Die Probe des Gefangenen... findet am Donnerstag Abend halb 9 Uhr im „Strauß“ in Ottenau statt. Genossen! Unterstützt das Unternehmen!

Ottensau, 4. Aug. Sangesgenossen! Die erste Probe des Arbeitergesangsvereins „Freiheit“ findet Donnerstag, 6. August, abends halb 9 Uhr, statt. Als Lokal ist der „Strauß“ bestimmt.

Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 4. Aug. Am Freitag, 31. Juli, fand im Lokal zur „Vollstunde“ eine gutbesuchte Holzarbeiter-Versammlung statt. Als Referent war Kollege Hader aus Stuttgart erschienen.

Soziale Rundschau.

Gaggenau, 5. Aug. Die mit großem Lärm hier eingeleitete Aktion des 8 Uhr-Lohnstreikes für kaufmännische Betriebe wird um schöner Profitsucht einiger Herren...

Badische Chronik.

Ettlingen.

Die Konsequenzen der Spitalaffäre. Der Verwaltungsgerichtshof hat nach unserem gestrigen Bericht seiner Billigung über die seitens des Bezirksamtes erfolgte Besetzung der Spitalarzstelle mit Herrn Medizinalrat Dr. Fröhlich...

Baden-Baden.

Die nächste Volksvorstellung findet am Dienstag, 11. ds. Mts. Billie können von Freitag Mittag ab bei Fahrradfabrik Groß in Empfang genommen werden.

Theater und Musik.

Stadtgärtentheater in Karlsruhe.

„Die schöne Galathée“ und „Flotte Bursche“. Zwei reizende Einakter von Suppé. Französischer Esprit. Es tut wohl, auf die großstrahlende Mode der modernen Popsenmusik einmal wieder das fast nur noch in der Erinnerung bestehende Vorbild seiner Lustspielart kennen zu lernen.

Freiburg.

Bruder Stubia. Der Polizeibericht meldet: Verloren hat hier in verfloßener Nacht ein Student in betrunkenem Zustand Rod, Weste und Hut. Die Gegenstände wollen beim Aufsuchen auf der nächsten Polizeiwache abgegeben werden.

Zwei städtische Fragen, die Verlegung der Höllentalbahn und die Schließung des Güterbahnhofes der Station Wiehre, haben innerhalb der Bürgerschaft Freiburgs zu so scharfen Meinungskämpfen geführt, daß daraus eine Kränkung der objektiven Anschauungen zum Schaden des Allgemeininteresses der Stadt zu besorgen ist.

Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Hausierer Karl Ebner von Unterlauchringen wurde vom hiesigen Landgericht einige Wochen vor der Schwurgerichtsverhandlung in Konstanz wegen Einbruchsdiebstahls in der Schweiz zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Waldshut.

Ein „Ehrenmann“. Der unseren Lesern aus der Demunzationsaffäre gegen den Gen. Gaugel bekannte frühere Buchbinder und nachherige Heiligenbilder- und Schundroman-Händler Karl Zimmermann, der bekanntlich die Rekrutierung des „Vollfreunds“ wegen des Artikels „Der größte Schuft im ganzen Land“ bei der Staatsanwaltschaft verklagen wollte...

Pforzheim, 4. Aug. Loischlag. In der Gemeinde Huchenfeld hatte der verheiratete Goldarbeiter Volmer im Wirtshaus mit zwei Brüdern Schläfer, ebenfalls Goldarbeiter, von hier, unerheblichen Streit und begab sich hierauf auf den Heimweg.

Staatsanwaltschaft davon in Kenntnis gesetzt, worauf alsbald der Herr Staatsanwalt und die Gendarmerie hier eintrafen und die beiden Brüder Schläfer festgenommen wurden.

Pforzheim, 5. Aug. Vermißt wird seit vorigen Freitag der 7 1/2 Jahre alte Otto Sod von hier. Am Freitag Nachmittag wurde der Knabe noch in Bröhlingen gesehen.

Pforzheim, 3. Aug. Die Einführung von Polizeihunden bei der hiesigen Polizei wurde am Sonntag durch einen Vortrag in der Brauerei Beckh durch Herrn Polizeikommissar Juriß aus Nierlingen eingeleitet.

Gaggenau, 4. Aug. Wüste Prügelszenen sind hier seit geraumer Zeit an der Tagesordnung, an denen leider die Arbeiterchaft hervorragend beteiligt ist.

Erzberg, 5. Aug. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß beide hiesige Gerichtsvollzieher, die Herren Schmitt und Kumer mit ihren Wädern verunglückten.

Hornberg, 5. Aug. Verhaftet wurde der bis 1. Juli hier im Dienst gestandene Stadtrechner Freudenberger wegen Unterschlagungen.

Hornberg, 4. Aug. Gestern fanden auch Belastungsproben auf den Eisenbahnbrücken bei Gulach, beim „Masträger“, auf der „Hallenbrücke“ (Erzberg) und auf der „Ruhbaderbrücke“ über die Landstraße statt.

Rehl, 5. Aug. Selbstmord oder Unglück. Gestern Vormittag wurde am rechten Rheinufer Wassenrod, Rüche, Koppel und Seitengewehr, sowie Handschuhe und Manschetten des in Rehl gebürtigen Sergeanten Emil Gutkunst, beim Inf.-Reg. Nr. 143 in Strahburg ausgegeben.

Heitersheim, 4. Aug. Am nächsten Sonntag den 9. August findet hier das 9. Gau-Musikfest des Oberbadischen Musikverbandes statt, womit ein Preispieler verbunden ist, an dem sich 17 Kapellen beteiligen.

Mannheim, 4. Aug. Ertrunken ist gestern Vormittag der ledige, 23 Jahre alte Matrose Wollad aus Heidelberg, zuletzt bedienstet auf „Dortelmann 8“, der hier im Binnenhafen vor Anker liegt.

Nach einem hier aus Pest eingetroffenen Telegramme wurden am Samstag die Herren August Grün und Anton Roser, beide bei der hiesigen Firma Grün u. Wilsinger beschäftigt, in der Nähe von Pest von sechs Räubern überfallen und einer Summe von 40 000 Kronen beraubt.

Mannheim, 5. Aug. Am 1. ds. Mts. wurde im Altrhein, Gemarkung Sandhofen, die Leiche einer bis jetzt noch unbekanntes Frauenperson gelandet, welche etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben mag.

Ebingen, 5. Aug. Auch das Vorstandsmittglied der Ortskrankenkasse Jakob Theodor Ding, zugleich Diener, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Wassbach, 5. Aug. Die hiesige Strafkammer verurteilte das Dienstmädchen Marie Benz aus Hallenbach, welche ihr neugeborenes Kind auf dem Felde bei Neudenu aussetzte, zu 7 Monaten Gefängnis.

Neues vom Tage.

Nürnberg, 5. Aug. In Neuforg wurde nachts der Schneider Philbert Ersochen, dann aufgehängt. Drei Verdächtige wurden verhaftet.

Breslau, 5. Aug. Wegen Festberdachtes wurde bei Neufang

ein von Hamburg kommender mit 6000 Zentner Mais für die Neufahrer Dampfmaschine beladener Kahn aufgehalten. Die Ladung stammt aus einem Uebersee-Dampfer, an dessen Bord pestverdächtige Matten aufgefunden worden sind.

Oppeln, 5. Aug. Hier wurde heute früh der Arbeiter Johann Soga aus Kurawa hingerichtet. Soga hatte am 6. Februar die Ehefrau Hinkel in ihrer Wohnung ermordet und verurteilt.

Donaueschingen in Flammen.

Wir erhielten gestern in den Abendstunden folgendes Privat-Telegramm:

Seit halb 3 Uhr wüthet hier ein Großfeuer, den bis jetzt circa 75 Häuser zum Opfer fielen. Näherer Bericht folgt, wenn das Unglück übersehen werden kann.

Zu dem Brande wird in den Abendstunden noch gemeldet: Das Feuer dehnt sich immer weiter aus. Ein Drittel der Stadt steht schon in Flammen.

Das Unglück, das die Stadt betroffen, ist ein großes. Dasselbe entstand dadurch, daß im Restaurant „Schmiede“ auf bis jetzt unauflösbare Weise ein Feuer ausbrach, das sich mit solcher Schnelligkeit, daß bald ein gefährliches Großfeuer herrschte, das auf die Mühlentstraße, Vierstraße und Karlstraße übergieng. Im Verlaufe weniger Stunden waren über 30 Wohngebäude und eine große Anzahl Oekonomiegelände vom Feuer ergriffen. Das Rathaus, das Sparkassen- und Finanzgebäude wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer wüthet fort. Es herrscht große Wassermangel. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind mit den Löscharbeiten beschäftigt. Die Ausbreitung des Brandes, dessen Entstehungsurache noch unauflösbare ist, läßt sich bisher nicht übersehen. Einzelheiten fehlen noch. Schon eine Stunde nach Ausbruch des Feuers waren über 20 Gebäude zerstört.

Spätere Meldung: Zu Anfang des Brandes herrschte heftiger Ostwind. Die Wehren aller Städte und Ortschaften der Umgegend eilten in Extrazügen zur Hilfeleistung herbei. Um 5 Uhr hatte der Brand bereits den dritten Teil der Stadt erfasst. Das Feuer kam wahrscheinlich in dem Restaurant zur „Schmiede“ zum Ausbruch, welches sich im enggebauteiten Stadtteil befindet. Zur Weiterbreitung des Brandes trug vornehmlich das Flugfeuer bei. Der Wind drehte sich schließlich und übertrug das Feuer auf den westlichen Stadtteil. Ganze Straßen liegen in Schutt und Asche. Wohlthuend berührt der väterliche Zurpruch des Bürgermeisters Fischer an die Betroffenen. Das Unglück ist groß. Einer Frau starb das Kind vor Schrecken in den Armen.

(8 Uhr abends.)

Ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen hindert das Feuer an seiner weiteren Ausdehnung. Man glaubt das Feuer auf den Herz beschränkt zu haben. Die Tragweite des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Die Feuerwehren waren dem verheerenden Elemente gegenüber geradezu machtlos. Pioniere aus Rehl sind zur Hilfeleistung hierher beordert. Im ganzen sind

etwa 150 Häuser

dem Feuer zum Opfer gefallen.

Auch die Sparkasse ist vollständig verbrannt. Es fehlen Lebensmittel. Außer den Pionieren von Rehl ist Infanterie von Konstanz zu Hilfe gekommen. Durch Flugfeuer sind mehrere Häuser verbrannt. Der Sturm trieb die Dachschindeln von Haus zu Haus. Das Viertel beim Bahnhof ist unterseht.

Donaueschingen, 5. Aug. Die Feuerwehren von Ueberachen mußte während der Löscharbeiten umkehren, da in ihrem Heimatsort der Blitz eingeschlagen und gezündet hatte.

Donaueschingen, 5. Aug. Fürst von Fürstenberg hat für die Brandgeschädigten 50 000 Mark bewilligt.

Nach vor Redaktionsschluss ging uns folgendes Telegramm (ab 7 1/2 Uhr morgens) zu:

Es ist festgestellt, daß 130 Häuser niedergebrannt und 400 Familien obdachlos sind. Viele Fahrnisse und viel bares Geld wurde ein Raub der Flammen. Augenblicklich ist das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Sehr zustraten kam der heute Morgen einsetzende starke Regen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zeppelins Luftschiff verbrannt.

Gestern Nachmittag haben wir folgendes Extrablatt herausgegeben:

Ebenso geht uns aus Stuttgart die Meldung zu, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin, das bekanntlich bei Scherdingen, südlich von Stuttgart, gelandet ist, heute Nachmittag 2 Uhr auf bis jetzt unauflösbare Weise in Brand geraten und vollständig dem verheerenden Element zum Opfer gefallen ist.

Unsere gestrige Meldung, die in einem Teile unserer Ausgabe enthalten ist, daß Zeppelin wohlbehalten in Mannheim eingetroffen sei, bestätigt sich leider nicht; dieselbe beruhte auf einer falschen telephonischen Mitteilung.

Zu dem tragischen Ende des Luftschiffes sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Das Luftschiff wurde 5 Minuten nach 3 Uhr von einem außerordentlich heftigen Gewittersturm überrascht, der es aus den Lüften riß, nach rechts trieb und in die Höhe schleuderte. Der vordere Teil senkte sich und in diesem Moment erfolgte eine Explosion, die Flammen schlugen empor. Gleichzeitig erhob sich der hintere Teil in die Höhe. Das Feuer erfüllte den ganzen Ballon. In wenigen Sekunden war das Festkörpersystem vollständig zerstört. Ein Monteur, der sich am hinteren Motor befand, ist schwer verletzt. Graf Zeppelin, dem sofort die Unglücksbotschaft zugegangen ist, ist vollständig gebrochen und nach der Landungsstelle gefahren.

Eine andere uns zugegangene Meldung besagt: „Der Ballon des Grafen Zeppelin wurde während eines schweren Gewitters von einem Blitzschlag getroffen. Es entstand dadurch eine

Explosion, bei welcher vier Menschen getötet wurden.“ Diese Nachricht scheint sich nach anderen Meldungen nicht zu bestätigen. Es wird berichtet, daß niemand getötet, aber eine Person nicht unerheblich verletzt sei. Ueber das Unglück selbst sagt eine weitere Nachricht:

3 Uhr 5 Min. erhob sich ein starker Windstoß von Westen, der den Ballon an der Seite fachte und nach Südosten gegen Bernhausen trieb. Die Soldaten, je 30 Mann an jeder Gondel, ließen auf Kommando, nachdem sie etwa 8 Meter in die Höhe gerissen worden waren, los und der Ballon flog über die Ebene etwa 800 Meter weit fort. Der vordere Teil sank infolge Gasverlust tief und blieb an einigen Obstbäumen hängen, die zum Teil umgerissen wurden. Der Ballon drehte sich infolge dessen und die Vorderseite, die von den Bäumen sich losriß, schlug an den Boden auf. Ein Monteur, der sich in der hinteren Gondel mit dem defekten Motor befand, eilte durch den Gang nach der vorderen Gondel, um den dortigen Motor in Betrieb zu setzen und so das Luftschiff in Gewalt zu bekommen. Durch den Aufstoß der Vorderseite wurde das Luftschiff in Brand gesetzt und in wenigen Sekunden war die Kugel zerstört. Das Metallgestell ist durch die Explosion und den Sturm 2 Kilometer fortgeschleudert worden. Der Monteur wurde schwer, ein Soldat leicht verletzt. Von dem stolzen Werk Zeppelins ist nunmehr noch ein schwach rauchendes Gewir der Rippen übrig. Nachdem Graf Zeppelin von der Unglücksstätte in sein Quartier zurückgekehrt war, begab er sich durch die spaltbildende schweigende Menge, sichtlich schwer niedergedrückt, in sein Zimmer, begleitet von Oberingenieur Dürr. Da die versammelte Menge nach dem Grafen verlangte, ließ er sich nach einiger Zeit bewegen, wieder herunterzukommen und hier hielt eine Herr eine Ansprache, indem er dem Grafen das Mitgefühl ausdrückte für das Unglück, das ihn betroffen. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald der Zeppelin Nr. 5 steigen werde und forderte zu einer Sammlung auf. Der Graf erwiderte, das würde wohl nicht nötig sein, das Reich würde ihm an die Hand gehen. Er freute sich aufrichtig über die reichen Sympathien und werde mit frischem Mut an das Werk gehen. Dann kehrte er auf sein Zimmer zurück. Als ihm eine Dame auf dem Weg abwärts Mut zusprach, sagte er: „Da fällt einem der Mut nicht in die Sohlentasse.“ Es ist ein tragisches Geschick, daß während des Brandes Graf Zeppelin in seinem Zimmer ein Telegramm an seine Tochter aufgab, in dem er ihr Mitteilung von der glücklichen Fahrt machte. Von Mannheim bis Scherdingen hat das Luftschiff größtenteils nur mit einem Motor gearbeitet und es war beabsichtigt, morgen früh wieder aufzusteigen. Graf Zeppelin hat um 5 Uhr Scherdingen wieder verlassen.

Die im Augenblick der Explosion anwesende Menschenmenge wird auf 40 bis 50 000 geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturm weggerissen und in der Luft brennend vollständig vernichtet. Ob Menschen ums Leben gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der schwere Schlag, von dem Graf Zeppelin, nachdem er nun unmittelbar vor dem Ziele seiner langjährigen und arbeitsreichen Bestrebungen stand, betroffen hat, wird in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung große Teilnahme und tiefes Mitgefühl hervorrufen. Ein solches elementares Ereignis ist wohl geeignet, die Energie eines willensstarken Menschen zu brechen. Wir glauben aber, daß die Latenzkraft des Grafen Zeppelin nicht so tief erschüttert ist, daß er den Glauben an sein Werk und den Mut seiner Tat verlieren wird. Wir dürfen hoffen, daß er wie bei früheren Schicksalsschlägen, sich von neuem aufrafft, und daß aus den Trümmern seines Luftschiffes in absehbarer Zeit sein neues siegelgeprägtes Werk entstehen wird.

Der Staatsminister Freiherr v. Dusaj sandte der „Stärker Zeitung“ zufolge folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin:

Hiererschütterter spreche ich Eurer Excellenz namens der großherzoglichen Regierung und im Sinne der vielen Tausenden von Badenern, die gestern in heller Begeisterung dem stolzen Fluge Ihres Luftschiffes und dem genialen Erbauer zuzuhören, anlässlich des Verlustes desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter der tatkräftigen Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen und Ihr Lebenswerk durch vollen Erfolg seine Krönung finden.

Eine Nationalspende für den Grafen Zeppelin wird bereits eifrig von einer Anzahl Zeitungen propagiert. Der „Mainzer Anzeiger“, die „Köln. Jg.“, die „Straßb. Post“ veröffentlichen einen Aufruf zu einer nationalen Sammlung, die den Zweck haben soll, dem Grafen Zeppelin Mittel zuzuführen, welche es ihm ermöglichen sollen, ein neues Luftschiff so rasch als möglich zu bauen. Eine Nachahmung des Beispiels in allen Städten des Reiches würde den schwer geprüften Grafen in den Stand setzen, ein neues Luftschiff in aller Kürze fertig zu stellen. Die Firma Lang in Mannheim hat bereits 50 000 Mark gezeichnet; außerdem wurden dem Grafen 500 000 Mark zum Zwecke zur Verfügung gestellt, sobald schon jetzt der Bau eines neuen Luftschiffes als gesichert erscheint. Außerdem hat der Ausschuß der Centralen Mannheim des Deutschen Luftschiffvereins beschlossen, unverzüglich eine Sammlung einzuleiten. In Heidelberg sind von einer ungenannten Person 20 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Graf Zeppelin wurde telegraphisch von der eingeleiteten Aktion in Kenntnis gesetzt.

Ueber den Verlauf der Fahrt Zeppelins von Mainz ab vor dem Unglück liegen noch folgende Meldungen vor:

Stuttgart, 6. Aug. Graf Zeppelin ist gestern Abend 6 Uhr mit dem Schnellzuge nach Friedrichshafen abgereist. Er fuhr in einem Abteil 1. Klasse. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Grafen eine stumme Sympathie-Kundgebung brachte.

Friedrichshafen, 6. Aug. Bei Ankunft des Grafen Zeppelin, um 10 Uhr 20 Minuten, auf dem hiesigen Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Es herrschte überall eine gespannte Erregung. Auf dem Bahnhofe hatte sich die Tochter des Grafen eingefunden, die mit seltener Energie den Mutlosen über den Verlust hinweg zu trösten suchte. Als der Graf aus dem Wagen sah, erschollen begeisterte Hochrufe. Der Graf sah sehr gefaßt aus und begab sich unter den Hochrufen der Menge zum „Deutschen Hause“.

Stuttgart, 5. August. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin wurde heute früh gegen 6 Uhr von dem etwa 200 Meter über der Stadt gelegenen Bismarkturm aus gestartet und mit Sig-

nalkomben begrüßt. Bald darauf zog das Schiff in ruhiger festerer Fahrt gegen einen mächtig starken Südwestwind an. Steuernd in einer Höhe von kaum 100 Meter über den Bismarkturm und bald darauf auch über die Stadt hinweg, welche letztere er in einer Höhe von etwa 300 Meter überflog. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Menschenmenge in den Straßen, auf den Dächern und sonstigen hoch gelegenen Punkten gesammelt, die den Grafen, den Ehrenbürger der Stadt Stuttgart, mit jubelnden Hurraufen begrüßte. Von allen Kirchen läuteten die Glocken. Das Luftschiff war mehr als eine Stunde lang über der Stadt sichtbar. Erst gegen 7 Uhr entschwand es in südlicher Richtung gegen Hohenzollern zu.

Stuttgart, 5. Aug. Graf Zeppelin ist heute früh nach 8 Uhr bei Scherdingen abwärts gelandet. Von maßgebender Seite wird gemeldet, daß die Landung wegen eines Motorschwachlaufes erfolgen mußte, da sich ein Kolbenstangenlager heiß gelassen hatte. Zur Reparatur des Schwachlaufes sind Monteur der Daimler Motoren-Gesellschaft in einem Automobil von Stuttgart unterwegs. Auch Militär wurde an die Landungsstelle beordert.

Graf Zeppelin erklärte einem Vertreter des „Neuen Stuttgarter Tageblattes“ über den Grund seiner Landung folgendes: Die Weiterfahrt von Rierstein mußte ich infolge Motorschwachlaufes mit nur einem Motor zurücklegen. Da aber die Luftströmung in den oberen Schichten ziemlich stark war, hielt ich diesen einen Motor zur Fahrt bis Friedrichshafen nicht für ausreichend und beschloß deshalb, zu landen, wogu mir das Gelände bei Scherdingen besonders geeignet erschien.

Der Aufstieg von Scherdingen sollte am Abend spät vorgenommen werden. Es ist nämlich außer dem Motorschwachlauf auch ein starker Gasverlust zu verzeichnen, der vor der Auffahrt noch ergänzt werden sollte.

Ueber die Lage des Luftschiffes wurde noch berichtet: Die vordere Gondel ruht auf dem Wiesenboden, der mit Straß bedeckt wurde, während die hintere Gondel in der Luft schwebt. Der Umkreis um den Ballon ist durch Dragoner und Infanterie von Stuttgart besetzt. Graf Zeppelin hat bis heute Mittag in der Mittel-Kabine, dem sogenannten Salon geschlafen. Gegen 12 Uhr erschien der Graf in der Wirtschaft „Zum Hirsch“ und wurde von dem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Der vordere Motor ist vollständig auseinandergenommen und mehrere Ingenieure und Monteur der Daimler-Werke sind mit der Verbesserung des Schwachlaufes beschäftigt.

Mannheim, 5. Aug. Die Vorbeifahrt des Grafen Zeppelin hat leider einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Die 42 Jahre alte Garedobefrau Katharine Scheller führte gestern Nachmittag beim Betrachten des Ballons vom 4. Stock im Restaurant zum „Wilden Mann“ durch ein Glasdach und erlitt einen Schädelbruch. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 6. Aug.

Das Sommerfest

der vereinigten Arbeitervereine findet, wie schon mehrfach mitgeteilt, am Samstag Abend statt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu verschaffen.

Das badische Staatsbürgerrecht.

Die zeitweiligen Bekannmachungen darüber, wo die Arbeiten zur Erwerbung des badischen Staatsbürgerrechts unentgeltlich besorgt werden, haben zwar bewirkt, daß eine größere Anzahl in Baden ansässiger Nichtbadener sich in den badischen Staatsverband aufnehmen ließen, jedoch nicht in dem Maße, wie es hätte sein können. Tausende von Arbeitern (Nichtbadener) sind ein Jahr und viel länger in Baden ansässig, zahlen ihre Steuern, kommen also ihrer Verpflichtung dem badischen Staat gegenüber nach; um ihre Rechte, welche jenen zustehen sollten, haben sie sich jedoch noch nicht gekümmert. Diese Rechte sind doch in äußerst bescheidenen Grenzen gehalten, so daß man glauben sollte, jeder einsichtige und auf der Höhe der Zeit stehende Arbeiter würde sich diese wenigen zustehenden Rechte sichern. Dies ist aber nicht der Fall. Denn zu diesen wenigen Rechten, die der Arbeiter im Staate beisteht, gehört auch das Wahlrecht zum badischen Landtag. Und gerade dieses Wahlrecht haben sich diese Tausende von Arbeitern, welche schon länger wie ein Jahr in Baden ansässig sind, in dem wahlberechtigten Alter sind, noch nicht erworben.

Wollen sich diese Arbeiter das Wahlrecht zum Landtag erwerben, dann müssen sie badische Staatsbürger werden. Es ist jetzt die höchste Zeit, daß diejenigen, welche sich das Wahlrecht noch zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen sichern wollen, das badische Staatsbürgerrecht erwerben und zwar noch vor dem 1. Oktober dieses Jahres.

Die Wahlen finden zwar, wie oben erwähnt, erst im Oktober nächsten Jahres statt, aber wer wählen will, muß mindestens 1 Jahr badischer Staatsbürger sein. Bnuße daher jeder einzelne noch die kurze Spanne Zeit und erwerbe das badische Staatsbürgerrecht. Die schriftlichen Arbeiten hierzu werden nach wie vor an folgenden Stellen angefertigt:

- Südkreis: „Volkshilfe“, Luisenstraße 24.
- Südwestkreis: Arbeitersekretär Willi, Kurvenstr. 19.
- Westkreis: W i l l e r, Dorfstraße 20.
- Mühlburg: Viktor Maier, Glümerstraße 16.
- Mittelkreis: L. Rüdert, Marktgrabenstraße 26.
- Ostkreis: A. Abele, Margfeldstraße 8.
- Rhinkreis: Friedrich Börner, Ernststraße 48.

Sprechstunden bei allen Auskunftsstellen: Werktags von 6—8 Uhr abends; Sonntags von 9—11 Uhr vorm.

In Ettlingen wende man sich zur Erwerbung des badischen Staatsbürgerrechts an Gen. G. Leppert, Friedrichstraße 2.

Die Jugendorganisation

soll auf neuer Basis aufgebaut werden. In der gestrigen Zusammenkunft des Ausschusses des sozialdemokratischen Vereins und der Kommission des Kartells, sowie der Vertreter der Jugendorganisation ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung bezüglich der demnächst zu unternehmenden Schritte. Vor allem soll ein besonderes Vokal-

gehaltete Daten über den Blitz, den die Zeitungsredaktion der Zeitung erweist. Seit 1908 ist die Zeitungsdirektion Dresden eingetrigert. Die fünf Jahrgänge wurden in Dresden allein fast 23 000 Exemplare mit Minoritäten...

mietet werden, in welchem sich die Mitglieder der Jugendorganisation, ohne etwas trinken zu müssen, aufhalten können. Ferner soll für geeignete Vorträge, für Unterhaltung und Belehrung, sowie für entsprechende Spiele gesorgt werden. Die entstehenden Kosten werden gemeinsam von der Partei und dem Kartell getragen. Die Mitgliedschaft der Jugendorganisation sollen von einer Beitragszahlung befreit sein.

Auch wir glauben, daß der vorgezeichnete Weg das gewählte Ziel erreichen hilft.

Was kostet die Verlegung des Personenbahnhofes die Stadt Karlsruhe?

Darüber machte gestern Herr Oberbürgermeister Siegrist in der ersten Kammer die folgenden Ausführungen: Befürchten Sie nicht, daß ich die Frage des Karlsruher Bahnhofes aufrollen werde, obwohl weite Kreise der Bevölkerung in ernstlicher Sorge sind wegen der Verlegung und obwohl auch die Stadtverwaltung sich in Sorgen befindet wegen einer Kostenberechnung, die ihr die Staatsbahnverwaltung mitgeteilt hat über Arbeiten, die die Stadt für die Verlegung des Bahnhofes auszuführen hat bezüglich der Zufahrtsstraßen und Verlegung von Straßenbahnlinien. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 6 Millionen. Man sieht, die Verlegung der Bahnhöfe in den großen Städten ist für diese ein zweifelhaftes Geschenk. Ich habe das Wort ergriffen, um einen Wunsch zu unterbreiten, der im anderen Hause vertreten wurde. Dieser Wunsch bezieht sich auf die Niveauerhöhungen. Nach Auflegen des Projektes hat sich gezeigt, daß die Zahl der Niveauübergänge bedeutend vermehrt wird durch die Güterzuggleise. Auf die Entfernung von Rintheim bis Sulach-Mippurr sollen 23 Niveauübergänge errichtet werden. Dazu sollen auch noch mehrere Personenzuggleise solche Uebergänge erhalten. Auf diese Weise würde der Zustand, der durch die Herstellung des neuen Bahnhofes befestigt werden soll, auf eine andere Stelle verschoben werden. Das wäre für den Verkehr der Stadt von großem Nachteil. Ich möchte die Regierung bitten, diese Angelegenheit im Auge zu behalten und für Abhilfe zu sorgen. Generaldirektor Roth sagte eine Prüfung der Angelegenheit zu.

Stadtgarten-Theater. Heute wird „Die lustige Witwe“ wiederholt mit Frä. Saccur in der Titelpartie. Auf die morgige Benefiz-Vorstellung für Herrn Alois Großmann weisen wir noch besonders hin. Herr Großmann spielt die Partie des Grafen Liebenburg hier zum erstenmale. Am 2. Akt wird der Benefizant ein Couplet mit aktuellen Versen als Einlage bringen.

Besichtigung des Schlosses. Seit dem Ableben Großherzog Friedrichs I. war die Besichtigung des hiesigen Residenzschlosses für Fremde nicht mehr gestattet. Nachdem nunmehr im nächsten Monat das Trauerjahr sein Ende erreicht, hat der Großherzog das Verbot der Besichtigung aufgehoben; eine Reisezug gegenüber bisher besteht insofern, als zur Besichtigung des Schlosses nunmehr die Lösung einer Eintrittskarte erforderlich ist, die 50 Pf. pro Person kostet. Wird die Besichtigung

außerhalb der üblichen Dienststunden (von 8-12 und 2-6 Uhr) gewünscht, so erhöht sich die Eintrittsgebühr um das Doppelte. Der Besichtigung zugänglich sind die für den Aufenthalt des Kaiserpaars bestimmten Räume, die Brunnfälle, sowie der Meisturm; dagegen bleibt das sogenannte Quartier des verstorbenen Großherzogs nach wie vor verschlossen.

*** Unfall.** Am 3. ds. Mts., nachmittags, trat ein 8 Jahre alter Knabe ein von der Kinderschule nach Hause sich beggebendes Kind in der Scheffelstraße herab, daß letzteres zu Boden fiel und beim Fallen das linke Bein oberhalb dem Knöchel brach. Das Kind wurde sofort ins städtische Krankenhaus verbracht.

Letzte Post.

Die Reichstagsersatzwahl für Ehrhart findet am 15. September statt. Seitens der Liberalen kandidiert Landtagsabgeordneter Buhl. Der Bund der Landwirte wird diese Kandidatur unterstützen.

So eilig es die Behörden mit der Ansetzung der Wahltermine in Wolfenbüttel und in Ludwigshafen-Speyer hatten, so wenig pressiert es ihnen mit der Ansetzung eines Termins für die Ersatzwahl in Memel-Gelehrter. Man will dort warten, bis die Ernte vorbei ist, weil die Konservativen jetzt keine Zeit zur Agitation haben.

Das Steuerprivileg der Beamten

soll, wie die „Berliner Beamtenzeitung“ erfahren haben will, in diesem Jahre noch nicht beseitigt werden. Man sei davon abgekommen, einen entsprechenden Gesetzesentwurf gleichzeitig mit den Besoldungsvorlagen dem Landtage zugehen zu lassen und habe die Regelung der Frage auf eine spätere Zeit vertagt.

Das Verfahren gegen Eulenburg.

Der Oberstaatsanwalt hat eine Anzahl Sachverständiger bestellt, die, sobald Fürst Eulenburg wieder so weit hergestellt ist, ein Obergutachten abgeben sollen, darüber, ob der Angeklagte auch imstande sei, die ganze Verhandlung mitmachen zu können. Sobald dies bestätigt wird, erfolgt die Ansetzung eines neuen Termins.

Holzarbeiterstreik in Breslau.

Die Breslauer Holzarbeiter beschlossen, in einen Streik einzutreten, nachdem der von ihnen der freien Vereinigung der Holzindustriellen eingereichte Tarif von dieser mit einem unannehmbaren Gegentarif beantwortet worden war.

Die Luftschiffahrt in Frankreich.

Paris, 5. Aug. In den ersten Tagen des Oktober wird ein neues Militärluftschiff von 3000 Kubikmeter Inhalt mit seinen Versuchen beginnen. Es soll den Namen „Bille de Bordeaux“ führen. Das Luftschiff „Bardard“ wird in den nächsten Tagen zum Aufstieg in Stand gesetzt.

Grubenarbeiterstreik.

Albin, 5. August. Der Grubenarbeiterstreik von Sagnac (Frankreich) ist gestern Abend von den Grubenarbeitern

selbst proklamiert worden. Alle Gruben sind geschlossen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über 100. Im Grubenbezirk Bas de Calais streiken 600, in Droucourt 200 Arbeiter.

Revolutionäre bei Hofe.

Aus Petersburg meldet das „Berliner Tageblatt“: Dem Chef des Kabinetts des Zaren ist ein Portefeuille, das wertvolle, der Zarenfamilie gehörende Dokumente und Staatspapiere enthielt, unter auffallenden Neben Umständen gestohlen worden. Die Geheimpolizei ist zur Entdeckung der Diebe und zur Auffindung der Papiere aufgeboten.

In der Türkei.

Konstantinopel, 5. Aug. Der erste Sekretär des Sultans Tadsin Pascha wurde abgesetzt. Gegen ihn und den abgesetzten Marineminister Cassan Pascha wurden Haftbefehle erlassen.

Alkoholranke oder deren Angehörige!
Wendet Euch an die Beratungsstelle, Rathhaus, Zimmer 84 in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger.

Sängerartell Karlsruhe. Freitag, 7. August, abends punkt halb 9 Uhr im Saale des „Hotel Monopol“: Gesamtprobe für das Sommerachtsfest. Sämtliche dem Sängerkartell angeschlossenen Vereine werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. 3572 Der Vorstand.

Gesangverein Bruderbund. Die Herren Sänger werden gebeten, morgen Abend in der Gesamtprobe, welche im „Hotel Monopol“ stattfindet, vollständig zu erscheinen. Dasselbst können auch Karten für das Sommerachtsfest in Empfang genommen werden. 3579 Der Vorstand.

Grüdingen. (Soziald. Verein.) Samstag, den 8. August, abends halb 9 Uhr, findet im „Löwen“ Versammlung statt.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

G. D., Gaggenau. 1. Was die Erwerbung des Staatsbürgerrechts für einen Ausländer kostet, läßt sich ohne weiteres nicht sagen, man müßte mindestens wissen, welcher Nationalität der betr. Ausländer angehört, ob verheiratet, ledig usw. 2. An Papieren sind erforderlich: Ausweis über die Staatszugehörigkeit, Zeugnis über die Heirat, event. Trauschein und Geburtszeugnisse der Kinder. 3. Ihre dritte Frage verstehen wir dahin, daß Sie über das Wesen der Proportionalwahl unterrichtet sein wollen. Dieses besteht darin, daß es eine Vertretung aller bei einer Wahl auftretenden Parteien im Verhältnis zu der in der Zahl der abgegebenen Stimmen sich dokumentierenden Stärke der Parteien gewährt.

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, den 6. August.
Schäferinsel 2,45, gef. 0 cm, Rehl 2,87, gef. 6 cm, Maxau 4,49, gef. 7 cm, Mannheim 3,33, gef. 6 cm.

Eine altbekannte Tatsache

Man kauft deshalb nur **MAGGI-Würze**, sie ist und bleibt die beste!

ist, daß Meis der am vorteilhaftesten kauft, der jeweils das Beste kauft. Das Beste auf dem Gebiete der Küchenhilfsmittel ist nach wie vor die altbewährte **MAGGI-Würze**. Sie steht sowohl an Feinheit des mit ihr erzielten Geschmacks als auch an Würzstärke unerreicht da. Letzterer Vorzug bedingt ihre große Ausgiebigkeit und dadurch Billigkeit. **MAGGI's guto, sparame Küche!**

Gesangverein Badenia. Gaggenau
Am Sonntag, den 9. August, findet unser diesjähriges **Kinder-Fest** mit folgendem Programm statt:
1 1/2 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal, Brauerei Kammerer, und Aufstellung des Zuges. Punkt 2 Uhr Kinderfestzug durch die Waldhornstraße, Rinkel, Rinkenheimer-Allee nach dem Festplatz im Stadtwald. Dasselbst Musik, Gesang, Kinderspiele und sonstige Belustigungen. Abends 8 Uhr Lampionzug nach dem Vereinslokal.
Indem wir nochmals die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung einladen und um reichliche Ausschmückung der Kinder bitten, verweisen wir auf das ergangene Rundschreiben.
Der Vorstand.

Ein noch guterhaltener blauer **Kinderwagen** zu verkaufen 3564 Mühlburgerstr. 28, 3.

Zu kaufen gesucht einige Sportswagen, gut erhalten. 3569 Leslingstr. 33, Hof part.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 29. Juli bis 5. August 1908: Edwin, B. Franz Wiebels, Fabrikarbeiter. Elsa Viktoria Wilhelmine, B. Otto Schäfer, Kanzleischreiber. Mara, B. Severin Graf, Schlosser. Ingeborg Waltraut, B. Otto Gerde, Hofortamtsassistent. Mara, B. August Albert Müller, Kaufmann. Karl Wilhelm, B. Franz Karl Krebs, Bierführer. Walter, B. Walter Hamppe, Gerichts-Arzt. Franz Josef, B. Nikolaus Horadam, Tagelöhner. Frieda Anna Elise, B. Johann Buchbinder, Magazinsarbeiter. Maria Theresia, B. Josef Schill, Steinbruder. Wilhelmine Paula, B. Wilhelm Sted, Eisenbreher. Lina Maria Theodora Elisabeth, B. Max Lehmann, Bundessekretär. Karl, B. Anton Wilz, Fuhrknecht. Marie Luise, B. Ernst Munt, Ingenieur. Karl Friedrich, B. Karl Berndt, Techniker. Josef Otho, B. David Turner, Handelsmann. Gerhard Karl, B. Hans Paul, Stadtvicar.

Todesfälle vom 4. August 1908: August Gansser von Güdingen, Wächter in Forstheim, mit Wera Gansser von Heidelberg, Adolf Maier von Malsch, Kaufmann hier, mit Elsa Drehschub von hier.
Todesfälle vom 2. bis 5. August: Johanna, alt 1 Monat 4 Tage, B. Robert Weibel, Wirt. Viktor Daserner, Zimmermann, ein Ehepaar, alt 52 Jahre. Heinrich, alt 7 Monate 24 Tage, B. Julius Schmitt, Maurerparlier. Hans, alt 4 Monate 26 Tage, B. Wilhelm Regel, Mechaniker. Josef Schwiontek, Schriftsetzer, ledig, alt 26 Jahre. Emma Kluge, alt 32 Jahre, Ehefrau des Schneiders Max Kluge. Anna, alt 2 Monate, B. Felix Weis, Fuhrmann. Hilba, alt 8 Monate 1 Tag, B. Leopold Knobelspies, Maschinist. Adolf v. Ochs, Baron, Oberstleutnant a. D., ein Ehepaar, alt 68 Jahre. Jerane Randall, Student, ledig, alt 19 Jahre. Hermann, alt 9 Monate, B. Albert Jint, Schreiner. Gottlieb Umbauer, Gärtner, ein Witwer, alt 65 Jahre. Susanna Müller, alt 79 Jahre, Witwe des Schlossermeisters Ludwig Müller. Wilhelmine Bieginger, alt 69 Jahre, Witwe des Mechanikers Josef Bieginger. Philipp Schleret, Steuererheber a. D., ein Witwer, alt 88 Jahre. Martha, alt 4 Monate 16 Tage, B. Otto Freischaber, Ladefeder.

Ausschreiben.
Ein junger Bürsche, anscheinend Fabrikarbeiter, welcher Samstag, den 16. Mai 1908, Nachts zwischen 10 und 11 Uhr von einem Schürmann in der Kriegstraße festgenommen wurde am Mühlburgergerator geführt wurde, soll als Zeuge vernommen werden. Dieser Bürsche oder Personen, die über dessen Persönlichkeit Auskunft geben können, mögen sich bei der Kriminalpolizei oder auf meinem Dienstzimmer im Landgerichtsgebäude in der Rinkenheimerstraße melden.
Karlsruhe, 1. August 1908.
Großh. Landgericht.
Untersuchungsrichter I.

Freiburg. Vorteilhaft kaufen Sie fertige Herrenkleider
sowie angefertigt nach Maß bei **Anton Fischer** Schneidermeister 2 Lehentstraße 2 (Stühlinger Durchgang).

Sportswagen, gut erhalten, 19 Jahre, ist billig zu vert., Morgenstr. 31, 4. St. I.

Pritschenwagen gebraucht, zu kaufen gesucht, Rheinstraße 10, im Laden.

Kofferhaus Kronenstr. 51 nächst der Kriegstr am Mendelssohnpl.
empfiehlt für die Reise:
Reisekoffer für Damen und Herren in verschiedener Ausführung u. Größe, Kaiser-, Schiffs-, Coupe-, Blumen-Anzugs-, Falten-, Holz- u. Handkoffer, Faltentaschen, Riemenkartons, Handtaschen aus prima Leder, Segeltuch u. Kunstleder, Damenumhängetaschen, Plaid- und Schirmhüllen, Reisekörbe u. Japanische Handkörbe, Rucksäcke, Gamaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Nessecaires.
Grösste Auswahl. Billige Preise. Reelle Ware.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Arbeiterturnerbund X. Kreis (Baden, Elß, Pfalz).

3. Kreis-Turnfest in Pforzheim

am 8., 9. u. 10. Aug. auf den Weiherwiesen.

Samstag den 8. August nachmittags von 4 Uhr ab Empfang der Festgäste. 5 Uhr: Sitzung des technischen Ausschusses mit den Kritikern.

Abends 8 Uhr: Festbankett im Saalbau Begrüßung der Festgäste, Turner. Aufführungen Konzert der Feuerwehrkapelle.

Sonntag, den 9. August: Vormittags 5 Uhr: Tagwache.

Vormittags 7 Uhr: Beginn des Turnens der Vereinsriege nach Wertung.

Hieran anschließend: Vorführung der Stabübungen durch die Bezirke.

Darnach: Mittagessen.

Nachmittags 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges beim städt. Saalbau.

Nach Aufmarsch des Festzuges auf dem Festplatz: Massen-Stabübungen.

Anschließend daran: Turnen der Damenriege, allgemeines Rürturnen, Turnspiele usw.

Abends 8 Uhr: Fest-Ball im Saalbau

Montag, den 10. August: Morgens von 7 Uhr ab: Vollständiges Turnen nach Wertung, Sonderführungen der Bezirke und Vereine, allgem. Rürturnen, Turnspiele usw.

Ausflüge.

Vereinigte Arbeiter-Gesangvereine Karlsruhe.

An Samstag den 8. August, abends 8 1/2 Uhr beginnend, im

Stadtgarten Sommernachtsfest.

Gesamtchöre der vereinigten Vereine.

Instrumentalvorträge

ausgeführt von der gesamten Kapelle Hoffmann.

Grosses Kunstfeuerwerk.

Lampionpolonaise. Tanz.

Unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner unserer Sache sind zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Die Zahl der Teilnehmer, die im Stadtgarten zugelassen wird, muss mit Rücksicht auf die Abonnenten des Stadtgartens eine beschränkte sein. Es ist deshalb notwendig, dass sich jeder unserer Teilnehmer rechtzeitig in den Besitz eines Programmes setzt, das zum Eintritt berechtigt.

Vorverkauf der Programme bei den Gesangsvereinsvorständen, Gewerkschaftskassierern, sowie Möhrlein, alte Brauerei Heck, Kaiserstr. 13.; Auerhahn, Schützenstr.; Schaufelberger, Ruppurrerstr.; Eiche, Angartenstr.; Palme, Lessingstr.; Rheinkanal, Mühlburg; Arbeitersekretariat, Kurvenstr. und in den Zigarrenhandlungen Kurzmann, Ruppurrerstr. und Kehret, Schützenstr.

Das Festkomitee.

Bei schlechter Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Prima spanische eingestampfte Weintrauben

in Fässern von 700 Kilo zu Mk. 22.— per 100 Kilo franko, fassfrei, unverzollt ab Zollamt Karlsruhe

offeriert die 3455

Spanische Weinhandlung Magin Mayner & Co. Ruppurrerstrasse 14.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

A Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Wadhornstr. 44, 4 St. in einem schön möbl. Zimmer Mädchen zu verm.

Neuenweintr. 22, 2 St. in einem schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule "Germania" Dir. Karl Kramer Karl-Friedrichstr. 1 Bng. Zirkel, Telefon 505. Services: Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Maschinenschreiben, Kontorarbeiten, Stenographie, Anmeldeungen täglich, Stellungsvermittlung. Nobody is left without a position.

Wer erteilt in Karlsruhe französ. Unterricht während der Ferienzeit? Offert. unter "Französisch" an die Expedition d. Bl. Damen- u. Kinderkleider werden billigst angefertigt. Arbeiter laufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern etc. am vorteilhaftesten bei H. Fenner, Freiburg, Unterlinden 5, Grafs Weinstube gegenüber. Mitglied des Rabattvereins.

Bekanntmachung. Wegen Aufgabe dieser Sorten in nur erstklassigen Fabrikaten in modernsten Formen Grosse Posten Herren- u. Damen-Schuh-Waren in echt Chevreaux- und echt Box calf-Leder (darunter Fabrikat S. Wolf, Mainz) Garantiert Goodyear-Welt, statt Mk. 16.— bis Mk. 20.— jetzt Einheitspreis per Paar Mk. 12.50. C. Korintenberg Karlsruhe.

Gesangv. Freundschaft Freiburg i. B. Sonntag den 9. August, nachm. 3 Uhr beginnend Gartenfest im Schwangengarten (Gerbern). Besteht in Musik, Gesang, Preisregeln, Preisstücken, Ringwerfen, Kinderbelustigung und Tanz. Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein. Programme im Vorverkauf 20 Pfg. an der Kasse 25 Pfg. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Der Vorstand.

Milchkunden werden noch bei Lieferung einer guten Vollmilch angenommen und gute Bedienung zugesichert und bitte die Parteilosen der Stadt um Unterstützung meines Unternehmens. Fr. Hartmann, Marienstr. 87.

Alona Fahrräder u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Böhler Freiburg i. B. C. 3290

1811 Praktischer Kinderwagen, der sich selbständig auf- und niederpendelt, erhalten. Preis 100 Mk. mit 10 Prozent Rabatt. Julius Treiser in Grimma 67.

Junge Frau sucht Wohnung (Kleinwohnung von Büro oder Laden). Zu erb. Ruppurrerstr. 20, Haus 5. Kinderliegewagen billig zu verkaufen. Gardstr. 4a, St. 6. Durlacher Allee 26, 6. St. ist ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, billig zu vermieten.